

2. Fastensonntag

Lesejahr A, 20.02.2005 in Dornbirn-Wallenmahd

Thema: Hör nicht auf, du Augenblick des Glücks! Des Menschen Sehnsucht nach Glück, das nicht aufhört.

Begrüßung:

Ich begrüße alle Erwachsenen und besonders die Kinder und Jugendlichen. Vielleicht hat jemand von euch in dieser Woche etwas erlebt, was nicht nur Spass machte, nicht nur toll, lässig, cool war, sondern eine ganz tiefgehende Freude, bei der er oder sie am liebsten gerufen hätte: Bleib stehen du wunderschöner Augenblick, hör nicht auf du herrliches Glück! So ein Erlebnis würde zu unserm heutigen Thema passen, das da lautet: Die Sehnsucht des Menschen nach Glück, das nie aufhört.

Kreuzzeichen:

Wir beginnen im Namen Gottes, der uns zugleich Vater und Mutter ist,....
Der Gott der Freude und des Glücks sei mit euch.

Ansprache:

Wo es Durst gibt, da gibt es wohl auch etwas zu trinken, am ehesten Wasser. Es ist kaum anzunehmen, dass Gott in das Menschenherz eine tiefe Sehnsucht nach bleibendem Glück eingepflanzt hat, wenn diese Sehnsucht nie auf irgendeine Weise erfüllt werden kann. Jeder Mensch sehnt sich nach Freude, nach Glück. Ein Grossteil der Hektik des modernen Menschen kommt wohl davon her, dass er unermüdlich dem Glück nachjagt, aber nirgends oder kaum irgendwo genug davon findet. Aber ein Mensch, der nicht nur an der Oberfläche bleibt, kann doch hie und da etwas erleben, das ihm echtes Glück schenkt, ihn mit tiefer Freude erfüllt.

Wir machen eine kleine Pause und denken in Stille nach: Wo, wann habe ich in meinem Leben so etwas Wunderbares erlebt, das mir lange oder das ganze Leben lang in Erinnerung bleiben wird?
Pause.

Nur diese außerordentlichen Glücksmomente gehen meist zu schnell vorbei. Wir sehnen uns nach Glück, das nicht mehr aufhört.

So ging es auch Petrus auf dem Berge Tabor. Er sah den verklärten Jesus, Mose und Elia und sagte: „Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier 3 Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.“ Es ist so einmalig schön hier! Bleiben wir doch möglichst lange hier!

Die Rede des Petrus wird „gestört“ durch eine leuchtende Wolke, aus der eine Stimme zu hören ist: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.“

Als ich bei der Vorbereitung zu dieser Stelle kam, da nahmen meine Gedanken plötzlich eine andere Richtung.

Bis dahin dachte ich an alles Mögliche als Situation des Glücks; z. B. ein herrliches Konzert, einen Spaziergang am sonnigen Sandstrand oder eine wunderbare Fernsicht von einem hohen Gipfel. „Das ist mein geliebter Sohn...“ Hier geht es nicht um eine einmalige Fernsicht, um einen tollen Schitag am Arlberg oder um ein paar Tage Urlaub am Mittelmeer. Hier geht es um Liebe, um Beziehungen.

Zuerst um die Liebesbeziehung Gottes zu Jesus und damit zu allen Menschen. „Das sind meine Söhne und Töchter. Sie gefallen mir. Ich liebe sie.“

Jesu Gesicht und seine Kleider sind plötzlich in ein grelles Licht gehüllt, das die Augen der Apostel kaum ertragen können. Das ist eine Umschreibung, in Bildersprache ausgedrückt. Was bedeutet es wohl? Der Gedanke liegt nahe: In

Jesus leuchtete plötzlich durch das Menschliche das Göttliche durch, das auch in ihm war. Es war bei den Aposteln wohl nicht sosehr ein äußeres Schauen, sondern ein inneres Sehen.

Unser jüdisch-christlicher Glaube sagt uns: Die Menschen schauen alle so aus, als wären sie nur Menschen. Doch in jedem von ihnen verbirgt sich auch etwas Göttliches, jeder von ihnen trägt einen göttlichen Funken in sich. Im gewöhnlichen Alltag erleben wir sie einfach als Menschen, nichts mehr. Aber in besonderen Situationen sehen wir plötzlich mehr. Es kann sich um ein Gespräch oder etwas anderes handeln. Unser Gegenüber öffnet uns sein/ihr Herz, lässt uns tief in sich hineinschauen. Zuerst nehmen wir die innere Schönheit dieses Menschen staunend wahr. Doch dann leuchtet plötzlich durch das Menschliche auch das Göttliche durch. Das heißt im Klartext: Die Verklärung Jesu, die die Apostel bei Jesus erlebten, könnte sich auf eine je persönliche Art bei jedem Menschen wiederholen.

Vielleicht sind das die tiefsten Freuden unseres menschlichen Lebens, wenn uns ein Anderer sein Innerstes offenbart, wenn wir tief in das Herz eines Andern schauen dürfen.

So eine Freude vergeht auch nicht sofort wieder. Sie lebt lange in unserer Erinnerung. Die daraus sich ergebende Beziehung kann viele Jahre dauern, vielleicht sogar ein Leben lang. Freilich müssen beide sich bemühen, sie lebendig zu erhalten. Trotzdem: Höchstes Glück, das nie aufhört oder abgeschwächt wird, gibt es auf dieser Erde nicht. Das wissen wir alle aus Erfahrung.

Doch eines Tages wird uns Gott sein Herz öffnen und uns tief in sein Inneres hinein schauen lassen. Dieses Glück können wir uns sicher nicht groß und schön und dauerhaft genug vorstellen. Der Gedanke von der möglichen Langeweile „im Himmel“ ist sicher falsch. Es kann sich nicht um einen ereignislosen, gleichbleibenden, statischen Zustand handeln. Es geht dabei um lebendige Beziehung, um Leben, um Liebe. Gott wird die befriedigende Erfüllung unserer Sehnsucht sein, sowohl der Sehnsucht des einzelnen Menschen als auch der Sehnsucht der ganzen Menschheit.

Gabengebet

Herr Jesus Christus, du wusstest darum, dass das Mahl die Menschen verbindet. Auch die Verbindung zu dir stärkst du durch ein Mahl. Und bei diesem besonderen Mahl stellen wir staunend fest: Auch die menschlichen Gaben von Brot und Wein erhalten durch dich eine göttliche Tiefe. Wenn wir dieses Brot essen und diesen Wein trinken, dann empfangen wir dich, Christus Jesus. Wir danken dir dafür. Amen.

Kommunionvers:

Jesus Christus,
du Quelle unserer wahren Freude,
du Ursprung unsers echten Glücks,
komm, besuche und verwandle uns!

Anmerkung: Die Teile, die hier fehlen, haben andere Mitglieder des Vorbereitungsteams gestaltet.